

ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN

Von Gerhard Winkler

Durch den vorliegenden Aufsatz sind alle Fragen rund um die **statio Escensis** ausführlich behandelt worden. Lediglich einige ergänzende Bemerkungen, vorwiegend biographischer und bibliographischer Art, die sich durch die jahrzehntelange Beschäftigung mit dem Thema ergeben haben, können nachgetragen werden, um das gewonnene Bild noch weiter abzurunden.

Über den Verfasser des in Anm. 13 zitierten Aufsatzes ist einiges in Erfahrung gebracht worden. Es handelt sich um Eugen Josef Hermann Schneller (4. Juli 1866 bis 21. Oktober 1915), der von Beruf ursprünglich Bräugehilfe, dann Glasmaler und schließlich städtischer Ingenieur und seit 1908 Bürger seiner Geburtsstadt München war. Als Mitglied des Historischen Vereins von Ober-Bayern trat er auch als Heimatforscher mit einigen Veröffentlichungen zur Vor- und Frühgeschichte Bayerns hervor:

Vorgeschichtliche Spaziergänge in der Umgebung von München. Altes und Neues. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns 8, 1889, 127–146.

Die vorgeschichtlichen Bodendenkmale des Reg. Bez. Ober-Bayern und ihre neue amtliche Inventarisierung. Eine kritische u. archäologische Studie. München 1910, 96 Seiten.

Die alten Befestigungen des Bogenberges. Bayerwald 9, 1911, 41–45, 75–80.

Zwei niederbayerische Wallburgen. Die vorgeschichtlichen Schanzwerke bei Kelheim und Weltenburg. Bayerwald 12, 1914, 76–81, 110–115, 138–144.

Römerforschung in Niederbayern. Ergebnisse und Probleme. Niederbayer. Monatsschr. 3, 1914, 87–90, 153–158.

(Nach F. Wagner, Bibliographie der Bayerischen Vor- und Frühgeschichte 1884–1959. Wiesbaden 1964).

Da ihm am 28. Juli 1898 ein Paß nach Rußland für ein Jahr ausgestellt wurde, paßt dies gut zu der am Schluß des genannten Aufsatzes gemachten Datierung: Moskau, 6/18. XII. 1898.

Die von E. Schneller als Grundlage seiner Ausführungen angegebene Veröffentlichung von Grigorowitsch und Mathorel ließ sich trotz umfangreicher Nachforschungen nicht feststellen. Einige nähere Angaben über die beiden Verfasser konnten jedoch ermittelt werden: Beim russischen Kapitän handelt es sich höchstwahrscheinlich um Dimitri Vassiljewitsch Grigorowitsch (1822–1899), der durch mehrere Veröffentlichungen zur Geschichte der Balkanländer hervorgetreten ist, und der französische Gymnasialprofessor war Henri Mathorel, von dem ein einschlägiges Werk nachgewiesen werden konnte:

A. Beauré et Henri Mathorel, La Roumanie, géographie, histoire, organisation politique, judiciaire, religieuse, armée, finances, commerce, navigation, mœurs et coutumes. Paris 1878.

Weniger erfolgreich waren die Nachforschungen nach dem englischen Oberst Samuelson (gest. 1893). Es scheint sich aber um einen Bruder des Eisenindustriellen Sir Bernhard Samuelson (1820–1905) und des Rechtsanwaltes James Samuelson (geb. 1829, 1908 noch am Leben), der ein Buch mit dem Titel *Roumania, past and present*. London 1882, veröffentlicht hatte, gehandelt zu haben (beide oben erwähnt Anm. 16). Von seinen sicherlich recht auffälligen Unternehmungen am Simssee, „den er mit einem Propeller befuhr“, lassen sich in der lokalen Presse der 80er Jahre keine Spuren finden. Lediglich der von Schneller als Gewährsmann dieser Nachricht genannte Wirt Georg Höfner (verstorben vor 1884) in Riedering am Simssee konnte nachgewiesen werden. Im Sommer 1967 schienen plötzlich alle Fragen gelöst zu sein: Dr. Richard Sickinger vom österr. Kulturinstitut in London teilte in einem Schreiben vom 5. Juni 1967 mit, daß er „inzwischen die Existenz eines Colonel Samuelson ... feststellen konnte“ und daß er auch jemanden ausfindig gemacht habe, der sich „an ein Buch von ... Grigorowitsch-Mathorel erinnern zu können glaubt“. Bei einer kurzen Begegnung in Linz wurde eine Zusammenkunft in Wien vereinbart, zu der es aber wegen des plötzlichen unerwarteten Freitodes des Dr. Sickinger nicht mehr kam. Die Sache wird daher wohl immer ungelöst bleiben.

Zum Schluß sei noch eine Nachricht angeführt, die die Existenz der Inschrift CIL III 5620 in der Nikolauskirche von Bad Ischl zu bestätigen scheint. Josef Reitinger (gest. 30. 10. 1994) geht im Heimatbuch von Bad Ischl. Bad Ischl 1966, S. 104–108 sehr ausführlich auf den verschollenen römischen Inschriftstein ein. Dort heißt es u. a.: „Die gotische Ischler Pfarrkirche wurde im Jahre 1769 bis auf den Turm abgebrochen und neu gebaut. Das neue Schiff wurde 1780 geweiht. Es ist anzunehmen, daß bei diesen Umbauarbeiten der Inschriftstein entfernt und vermutlich an anderer Stelle als Baustein wieder eingemauert wurde. Nach einer Information von Frau Fachlehrer M[aria] Zierler [gest. 22. 7. 1973] soll man zwar um 1956 bei der Restaurierung des Kirchenturmes den gesuchten römischen Inschriftstein oberhalb der Turmuhr entdeckt, aber wieder eingemauert haben, weil ein vermutlich aus Linz herbeigeholter Fachmann, der den Turm bestiegen und den Stein begutachtet hat, dies angeordnet haben soll. Da dieser Experte nicht nicht ausgeforscht werden konnte, kann auch von seinen damaligen Beobachtungen nichts in Erfahrung gebracht werden.“ Auch dies bleibt also ein Rätsel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [141a](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Gerhard

Artikel/Article: [Ergänzende Bemerkungen. 185-186](#)